

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 295.

Dienstag, den 17. Dezember 1907.

147. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1908.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Merseburg aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgezeichneten Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich 20. Jan. 1908 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zu dem Zweck mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten **verpflichtig vormittags 9 bis 12 1/2 Uhr Steuerbüro, Dom 16, Seitengebäude,** zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung veräumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verfälschung von Einkommen in der Steuerklärung sind im § 71 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitalkenden einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veran-

lagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Verzichtserklärung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensangelei Gebrauch machen wollen haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgezeichneten Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensangelei sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht. Die vorgezeichneten Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in **meinem Amtsalal** auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Merseburg, den 10. Dezember 1907.
Der Vorkhänger der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. (2388)
Graß d' Haußonville.

Bekanntmachung.

Die Magistrats-, Gemeinde- und Gutsver-

seher des Kreises veranlasse ich hierdurch angeführt mit Ausrückung der Militärstammrollen für 1908 vorzugehen. Unter Hinweis auf §§ 44, 45, 46 und 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 mache ich hierbei noch auf Folgendes besonders aufmerksam:

1. Für den Jahrgang 1908 sind neue Stammrollen anzulegen, wozu den Ortsbehörden die Geburtslisten für 1888 durch die Amtsböden zugefandt werden.
2. Die den Ortsbehörden zugefertigten Geburtslisten sind für den Gutsbezirk gleichzeitig zu benutzen.
3. Zur Aufnahme in die neuen Stammrollen kommen diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1888, welche in der betreffenden Geburtsliste als noch lebend bezeichnet sind, ferner auch diejenigen, welche sich in dem betreffenden Orte aufhalten. Hinsichtlich der Listen älterer Jahrgänge verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, doch bedarf es einer nochmaligen Eintragung solcher Mannschaften nicht, welche bereits in den Stammrollen stehen.
4. Für diejenigen nicht in den Geburtslisten stehenden Militärpflichtigen, welche sich noch nicht zur Musterung gestellt haben, ist ein Geburtsattest, für die älteren Jahrgänge dagegen ein Lösungsschein einzufern und den Stammrollen beizufügen.

Essentiell sind die Militärpflichtigen zur rechtzeitigen Beschaffung dieser Unterlagen durch Straußauflegen zu nötigen. Für solche Militärpflichtige, welche im Kreise Merseburg geboren sind, bedarf es der Befähigung von Geburtsattesten nicht. Die Militärpflichtigen Eltern, Vormünder, Väter, Vrot- und Fabrikherren sind aufzufordern, die Anmeldebücher zur Stammrolle innerhalb der Zeit vom 2. bis 10. Januar l. J. bei Vermeidung der im

§ 25 der Wehrordnung angedrohten Strafe zu betreten.

6. Die genaue und sorgfältige Ausfüllung des Stammrollen-Formulars, vor allem bezüglich des Namens und Standes des Militärpflichtigen gemäß der den Ortsbehörden im Jahre 1905 überfandten Anweisung mache ich den Ortspp. Behörden noch besonders zur Pflicht, namentlich fordere ich die Angabe aller Bestrafungen in Kolonne: Bemerkungen, welche die Militärpflichtigen erhalten haben.

7. Die königlichen Standesämter fordere ich auf, die Geburtslisten für das Jahr 1891 anzufertigen und den Ortsbehörden sofort einzusenden.

Die hiernach angefertigten resp. ergänzten und berichtigten alten und neuen Stammrollen sind nebst den Geburtslisten für 1891 und den etwaigen Geburtsattesten und Lösungsscheinen bis spätestens 15. Januar l. J. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Voten an mich einzureichen.

Merseburg, den 9. Dezember 1907.
Der königliche Landrat.
Graß d' Haußonville.

Königin-Witwe Carola von Sachsen *

* Dresden, 15. Dez. Königin Carola von Sachsen ist heute früh 3 1/2 Uhr sanft entschlafen. Die Beisung findet nächsten Mittwoch statt. Die Königin Carola wurde am 5. August 1833 im Schönbrunner Kaiserhaus geboren. Sie entstammte dem schweidischer Hof des Hauses Holstein-Gottorp. Ihr Großvater Gustav IV. Adolf entlagte 1809 der Krone, ihr Vater Gustav, der sich „Prinz von Wala“ nannte, stand zurzeit der Geburt der Prinzessin Carola in Wien als Generalmajor der österreichischen Armee. Ihre Mutter war Prinzessin Louise, Tochter des

„Dies ist mein Zimmer!“ rief sie voller Enttäufung.

„Wohl möglich,“ lautete Frau Hornburgs ruhige Antwort; „aber man hat mich hier hineingewiesen; offenbar wurden Sie nicht erwartet.“

Frau Barker sah ihren Mißgriff ein. „O nein, nein,“ sagte sie, „natürlich nicht.“ Sie hatte Platz genommen und sprach mit nervöser Hast, während sie an ihren Handschuhen zapfte. „Wissen Sie, ich bin nur noch einmal von Mainzville herübergekommen, um auf dem Weg nach Symmetts mein altes Vaterhaus aufzusuchen. Offentlich habe ich Sie nicht geküßt. Vielleicht schliefen Sie gerade, als ich die Tür aufmachte.“

Kitty blühte in gespannter Erwartung auf Frau Hornburg. „Nein,“ versetzte diese, „ich habe weder geschlafen noch geträumt; ich hörte Sie hereinkommen.“

„Manche Männer sind wirklich zu dumm,“ sagte Kitty mit gewöhnlichem Lächeln. „Sie glauben, wenn eine Frau die geringste Gefälligkeit von Ihnen annimmt, so haben Sie das Recht, sich Vertraulichkeiten zu gestatten. Der Mensch wird wohl nicht über verwendet werden sein, als ich ihm die Tür vor der Nase zumache.“

„Ohne Zweifel,“ entgegnete Frau Hornburg trocken. „Doch möchte ich Herrn Van Roo nicht dumm nennen. Er sieht wenigstens im Ruf eines sehr gewandten Geschäftsmanns.“

(Fortsetzung folgt.)

Drei Teufhaber.

Roman von Bret Harte.

28) Nachdruck verboten.
Doch dann gedachte sie auch wieder, wie er sie, die kaum der Schule entwachsen war, durch seine alles beherrschende Kraft an sich gefesselt hatte. Durch die Einsprache ihrer Eltern gegen den rohen, gemeinen Menschen war sie zu geheimen Zusammenkünften mit ihm gedrängt worden, die damit endeten, daß sie sich ihm gänzlich unterwarf. Die Geburt des Kindes vor ihren Eltern und Freunden zu verbergen, war ihm durch solche Wänke gelungen, dann hatte der Mann, den sie schon anfang zu fürchten und zu verehasßen, ihr als läpfe Sibine die Hektat angetragen, während sie überzeugt war, daß er es nur noch auf ihr Vermögen abgesehen hatte. Aus seliger Angst vor Schmach und Schande, hatte sie eingewilligt, sein Weib zu werden. Stärkliche Aufreiter waren der unheilvollen Verbindung gefolgt, schließlich hatte sie ihren Mann verlassen, und nur mit Mühe hatten Freunde und Verwandte den Rest ihres Vermögens seinen Händen zu entreißen vermocht. Sie war froh, daß ihr das jetzt alles einfach, seine Grausamkeit, seine Rohheit und Gemeinheit, bis sie die geheime Quelle, der seine Bärtlichkeit für das Kind entpant, klar zu erkennen meinte. Wachte sie er auch äußerlich ähnlich sehen, dem Wesen nach war es sein Ebenbild. Vater und Sohn hatten die gleiche rohe Natur und er liebte in dem Sprößling sein eigenes Selbst. Wie wäre es

sonst möglich gewesen, daß das Kind nichts nach ihr, seiner lieblichen Mutter fragte? Daß sich das so verhielt, daran zweifelte sie nicht; in seinen triumphierenden Blicken hatte sie gelesen, daß er die Wahrheit sprach. Und doch würde sie eine liebevolle Mutter gewesen sein — hatte doch Barbers Söhnchen ihr gleich seine Bärtlichkeit zugewendet! — Sie lächelte, als sie daran zurückdachte und erwiderte zugleich. Als ihr Gatte so heftig gegen Frau Barker zu Felde zog und dabei seinem blinden, wütenden Hoß gegen Barber selbst Ausdruck gab, hatte es ihr eine wonnige Befriedigung gewährt, daß das ichtsame Gefühl für Barbers einfache, offene Natur, das sie im Herzen trug, dadurch eine gewisse Berechtigung erzielte. Wie sollten auch Menschen wie Hornburg oder Frau Barker einen so durch und durch edlen Charakter vereinen können! Die verdächtigen Reden ihres Gatten klangen ihr noch in den Ohren und sie empfand es fast wie eine heilige Pflicht, dem arglosen Vater eine Art mütterlicher Beschützerin zu sein. Sie hatte ihren Sohn verloren und stand ganz verlassen in der Welt. Da schickte ihr die Vorlegung zum Bekleid diesen herrlichen Freund, dessen ungerühmbare Jugendfelle das köstliche Balsam für sie war. Unwillkürlich mußte sie lächeln, als sie an ihn dachte.

Plötzlich schallte Pferdgetrappel und ein Gewirr vieler Stimmen von der Straße herauf. Frau Hornburg wachte, das war die Abendpost, die hier Vorkpant nahm; in wenigen Minuten würde die Post weiter fahren und

sie von ihrem Gatten betreten. Sie atmete erleichtert auf, als endlich der Ruf: „Alles einsteigen!“ ertönte und das schwerfällige Fuhrwerk in die Finsternis hinein rollte, während der Schein seiner brennenden Laternen drinnen über Wand und Decke huschte. Doch jetzt hörte sie Schritte auf der Treppe; vor ihrer Zimmertür hielten sie an, Stimmen flüsterter, die Tür öffnete sich und eine weibliche Gestalt erdichtete auf der Schwelle, während ein Mann offenbar versuchte, ihr in das Zimmer zu folgen. „Nein, nein, ich sage Ihnen, es geht nicht!“ ließ sich eine Frauenstimme in höflichem Flüsteren vernnehmen. „Es darf nicht sein; hier kennen mich alle Leute. Sie müssen warten und sich vom Hausmeister melden lassen; jetzt dürfen Sie nicht mit mir hereinkommen. Still! Gehen Sie doch!“ Die Frau versuchte, sich des Mannes zu erwehren, man hörte einen raschen Fuß, dann gelang es ihr, die Tür zu schließen. Langsam, als bewege sie sich in einem ihr bekannten Raum, schritt sie nach dem Kaminsims und zündete ein Licht an, dessen Schein auf ihre erregten Züge und blühenden Augen fiel — es war Kitty Barker. Frau Hornburg, welche noch regungslos auf dem Stuhle saß, hatte überigens ihre Stimme und diejenige ihres Gefährten schon beim ersten Laut erkannt. Jetzt trafen sich ihre Blicke.

Frau Barker fuhr zurück, doch stieß sie keinen Schrei aus. Sie sah ein vielsagendes Lächeln um Frau Hornburgs Lippen spielen und alles Blut schoß ihr in die Wangen.

Großherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden. Die eigenliche Kindesbeimater der Prinzessin, die, obwohl Caroline getauft, von ihrer Mutter stets Carola genannt wurde, war Elisabeth von Meiningen, bis sie 1844 nach der in diesem Jahr vollzogenen Eheverbindung ihrer Eltern mit der Mutter die Herrschaft Moraneß bezog und dort nun unter deren persönlicher Aufsicht erzogen wurde. Der Aufenthalt in Moraneß, der bis 1849 währte, wurde nur von einer kurzen Abreise und einem Aufenthalt bei der Großherzogin Stephanie von Baden unterbrochen. Er verlief sonst in völliger Stille und Abgeschlossenheit. Die schwache Gesundheit der Prinzessin Wafa machte es 1849 notwendig, daß sie mit ihrer Tochter Carola sich abwechselnd in Mezan und Wogen, dann wieder in Baden niederließ. In dieser Zeit, namentlich im Laufe des Jahres 1852, verfiel ihr der Entschluß, aus der evangelischen Kirche, in deren Lehren sie erzogen worden war, zum Katholizismus überzutreten. Sie konnte nur schwer den Widerspruch ihres Vaters überwinden, der von ihr die Trennung von Mutter und Großmutter forderte, auf deren Einfluß er ganz schließlich nach und nach trat die Prinzessin am 4. November 1852 in Gegenwart des Bismarck'schen Grafen Schaffgotsch zur katholischen Kirche über. In demselben Monat sah sie zum ersten Male den Prinzen Albert von Sachsen, der mit seinem Bruder Georg von Seelowitz aus, wo sie zur Jagd wohnte, Moraneß besuchte, wo man bald die Absicht einer Werbung um die Hand der Prinzessin erkannte, die denn auch kurz darauf durch den Prinzen Johann für seinen Sohn Albert erfolgte. Ihre Brautzeit verlebte die Prinzessin zum Teil in Brünn, mochte Prinz Albert wiederholt kam. Die Vermählung, der ein überaus feierlicher Einzug der Prinzessin in Sachsen über Wodendach, Schand u und Pillnitz voranging, fand am 18. Juni 1853 unter großen Festlichkeiten statt. Damit begann die dann fast 50 Jahre währende Ehe des sächsischen Paares, die durch den Tod des Königs Albert 1902 getrennt wurde. Sie bot das Bild persönlicher Glückseligkeit zwischen den Ehegatten und treuer gemeinsamer Arbeit für das sächsische Volk.

Zur Krise im Flottenverein.

* Merseburg, 16. Dezember. Die Gegenliebe im Flottenverein haben sich verhärtet. Wenn Prinz Ruprecht erklären läßt, sich von General Keim nicht trennen zu lassen, so kennzeichnet das die Situation genügend. Die „Mörsche Zeitung“ schreibt: „Wir glauben zu wissen, daß man von Bayern aus mit voller Klarheit ausgeprochen hat, Prinz Ruprecht könne nicht im Flottenverein bleiben, wenn General Keim in ihm eine leitende Stellung erhalte. Bei diesem Schritte persönlichen und sachlicher Interessen hätten die persönlichen Interessen Keims zurücktreten müssen; denn so hoch seine Begabung als geschäftsführender Vorsitzender auch eingeschätzt werden mag, so ist doch größer die Schädigung, die der Verein durch die bayerische Spaltung erfährt; hinzukommt, wie gesagt, daß unferes Erachtens durch diesen Schritt höhere nationale

Interessen verletzt werden, deren Wichtigkeit unter allen Umständen den Ausschlag geben mußte. Wenn der Flottenverein glaubte, dem General Keim die Ernennung schuldig zu sein, ihn zum geschäftsführenden Vorsitzenden zu wählen, so hätte es — wir glauben, daß man auch in Bayern diese Ansicht teilt — vollumfänglich — daß der Flottenverein Keim gewählt, dieser dann aber mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände auf die Annahme der Wahl verzichtet hätte. Dabei hätte er ungewissheit eine gute Rolle gespielt und zugleich die Schädigung des nationalen Werkes vermieden, dem er sich gewidmet hat. Wir können uns nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Fehler, der hier innerhalb des Flottenvereins begangen worden, nicht wieder gut gemacht werden könnte. Wir rechnen auf die patriotische Einsicht aller Beteiligten. Es soll und darf nicht gesagt werden, daß ein großer nationaler Verein aus persönlichen Gründen zu einem Werkzeug des Zwiespaltes zwischen Nord und Süd geworden sei, für den ein zwingender Anlaß nicht vorlag. Wir wollen auch nicht, daß der Zentrumsparthei Anlaß gegeben werden könnte, zu behaupten, daß ein hervorragendes Mitglied des bayerischen Königshauses in Norddeutschland nicht die Achtung und Verächtlichkeit finde, auf die es Anspruch erheben kann. Die Bayern mögen wissen, daß es auch im Norden Deutschlands, nicht nur beim Zentrum, sondern auch unter den Liberalen, Männer gibt, die in diesem Falle auf keinen des Prinzen Ruprecht und nicht Keim stehen.“

Wie der „Merseburger Anz.“ meldet, hat der Kaiser von Tourn und Tages den Ehrenvorsitz der Ortsgruppe Merseburg des Deutschen Flottenvereins niedergelegt. Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Bode-witz hat in seinem Austrittsschreiben an den Flottenverein hervorgehoben, daß seine Sympathie für die Bestrebungen des Vereins, Verständnis für eine starke deutsche Flotte zu verbreiten, unverändert fortbesteht.

Gegenüber den Versuchen der Gegner Keims, auch Mitglieder des Kaiserhauses, sogar den Kaiser selbst in den Streit hineinzuziehen, stellen die „Berl. N. N.“ fest, daß Prinz Heinrich von Preußen sich genau über den Fall habe unterrichten lassen und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß das Präsidium des Flottenvereins durch- aus korrekt gehandelt hat. Generalmajor Keim betont, daß in seiner in Form eines Interims abgegebenen Erklärung einige Irrtümer unterlaufen seien. Erkens stehe das „Aufzwingen“ nicht in den Satzungen des Vereins, sondern in denen des englischen Flottenvereins. Ferner habe Generalmajor Keim betont, daß in seiner in Form eines Interims abgegebenen Erklärung einige Irrtümer unterlaufen seien. Erkens stehe das „Aufzwingen“ nicht in den Satzungen des Vereins, sondern in denen des englischen Flottenvereins. Ferner habe Generalmajor Keim betont, daß in seiner in Form eines Interims abgegebenen Erklärung einige Irrtümer unterlaufen seien. Erkens stehe das „Aufzwingen“ nicht in den Satzungen des Vereins, sondern in denen des englischen Flottenvereins.

Wirtschaftliche Krise im Anzuge?

Die Ueberpannung der wirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in der Industrie, wie sie in den letzten drei Jahren zu konstatieren war, scheint ihrem Ende entgegen zu gehen. Amerika befindet sich in einer schweren wirtschaftlichen Krise, deren Ende vorläufig noch gar nicht abzusehen ist, und Europa, insbeson-

auch Deutschland, wird in Mitleidenschaft gezogen. Der sicherste Barometer bei solchen Erscheinungen ist meistens die Börse. Ueber den Verlauf der Berliner Börse in der abgelaufenen Woche finden wir folgenden Bericht:

Der wirtschaftliche Horizont verhärtet sich weiter. Von den Leitern großer Unternehmen wird zwar die Geschäftslage allseits immer noch als recht befriedigend bezeichnet, aber daß die Kurse im wirtschaftlichen Leben weiter abwärts geht, kann nicht in Abrede gestellt werden. Die Verbände, soweit sie mit außerhalb ihrer Organisation stehender Konkurrenz zu rechnen haben, werden infolge dieses Wettbewerbes zu Preisermäßigungen gedrängt; dies ist besonders in der Eisenindustrie der Fall; auch geht man vereinzelt schon dazu über, auf früher zu höheren Preisen getätigte Abschlässe Preisnachlässe zu gewähren. Die Preise aller Metalle sind stark zurückgegangen, selbst in der Textilindustrie, die zwei Jahre lang in außerordentlichem Flor stand, wird es allmählich flauer. Auch die statistischen Aufzeichnungen vom Arbeitsmarkt lassen erkennen, daß die Arbeitslosigkeit geringer und das Angebot von Arbeitskräften stärker wird. Die Erzeugung der Wollwaren des Wirtschafsliebenden ist nicht etwa nur bei uns wahrzunehmen, sie ist in allen Industrielandern zu beobachten, namentlich in Amerika. Dort tritt sie besonders stark hervor. Der Stahlmarkt hat denn auch auf seinen Höchstwerten bereits eine zehnprozentige Rohproduktion eintreten lassen und die Amalgamated Copper Company schritt sogar zur Schließung fast sämtlicher Wägen. Die Situation über dem Ozean ist überhaupt noch recht ungeläutert, die Zahlungseinstellungen nehmen ihren Fortgang, dasagio für Dargeld hat neuerdings wieder an- zugehen, auch die Leihzinsen sind gestiegen, ein Beweis, daß man bei uns gut daran tut, der Besserung, die sich an der Neuvorber Börse vorübergehend eingestellt hatte, zu misstrauen. Die Lage des Geldmarktes ist allenthalben noch recht gespannt. In Berlin rückt man sich weiter für den Ultimo, um genügend besapnet zu sein, wurden doch für Ultimo bereits 9% bewilligt. Der Privatdiskont liegt auf 7 1/2%. Besonders stark war in Berlin das Angebot von „Schnittwechseln“, das sind Abschritte mit weniger als dreimonatiger Laufzeit, bis zu 50 Tage herunter, und durch dieses Angebot wurde der Satz hochgehalten. Wechsel mit dreimonatiger Laufzeit wurden eine Monatsfrist billiger diskontiert, weil man sich bei dieser den hohen Satz für drei Monate sicher und nach Ablauf mit einem niedrigeren Zinsfuß rechnet. Aber wie die Geldverhältnisse im neuen Jahre sich gestalten werden, läßt sich natürlich nicht absehen. In der letzten Zeit hat man sich in seinen Voraussetzungen, die auf die Er- fahrungen früherer Jahre gestützt waren, wiederholt geteilt. Nach Ueberwindung der Antriebskräfte für den Jahreswechsel und durch die starken Zinseneingänge nimmt das Geldangebot in der Regel wieder zu und Hand in Hand damit geht der Zinsfuß zurück, eine solche Bewegung glaubt man auch diesmal

wieder erwarten zu dürfen, zumal seitens der Börse für den Ultimo reiche Mittel angeammelt werden, ob und wie weit aber diese Erwartung sich erfüllen wird, das muß abgewartet werden. Das Zurückgehen der Antriebskräfte der Industrie läßt schwer, man kann sich in diesen Krisen von dem Optimismus in Bezug auf die weitere Entwicklung des Geschäftslages immer noch nicht recht frei machen, vertritt vielmehr die Ansicht, daß der Bedarf zurückgehalten und sofort wieder in die Erzeugung treten werde, wenn der Zinsfuß zurückgeht. Dabei übersteht man aber, daß eine Verbilligung des Geldes und ein gleichzeitiges Florieren der Industrie gegenwärtig nicht gut denkbar ist. Es muß noch längere Zeit Enghalsigkeit gelte werden, ehe wir wieder mit einem nennens- wert niedrigeren Zinsfuß rechnen können.

Der Geldmarkt ist allenthalben noch so groß und von so vielen Seiten wird zur Befriedigung desselben auf einen billigeren Zinsfuß gewartet, daß letzterer nicht leicht zur Tatsache werden kann. Hielt es doch ein deutscher Professor der Nationalökonomie schon an der Zeit, die Frage der Wirkung eines dauernd höheren Zinsfußes auf das wirtschaftliche und soziale Leben einer engen- enden Erörterung zu unterziehen, daß die Spannung, wie sie augenblicklich auf dem Geldmarkt herrscht, sich auch wieder mildern wird, steht wohl außer Zweifel, aber bis zu einer ausgeprochenen Selbstlosigkeit ist noch ein weiter Weg.

Ein ziemlich hoher Zinsfuß dürfte noch länger an der Tagesordnung bleiben und deshalb müssen die Geldbedürfnisse auch weiterhin auf das geringste Maß zurückge- schränkt werden. Bei dieser Lage der Ver- hältnisse ist es begrifflich, daß an der Börse die Stimmung gedrückt bleibt, fehlt es doch vorläufig gänzlich an Anspitzen. Selbst die Börsenzeitungsnovelle, wozu die deutschen Börsen sich eine neue Ermutung vertragen, scheint die gehegten Erwartungen nicht erfüllen zu wollen. Zwar hat die Regierung das ebrliche Bestreben, ihre Vorlage durchzu- bringen, aber ihr Scheitern ist noch ungewiß. Das würde beprimierend auf die Börse und förderte eher die Verkaufsneigung. Auf allen Verlegetgebieten herrscht Unlust, und die Kurse haben sich fast durchweg etwas gefenkt. Zur einige Rentenwerte lagen fester, in erster Linie Rüssen, die etwa 1 1/2% anwacieren konnten. Wie verlautet, soll der Geldbedarf, der im Budget vorgeesehen ist, durch eine innere Anleihe gedeckt werden.

Zur Aufnahme einer äußeren Anleihe sind die Verhältnisse vorläufig allerdings wenig günstig. Rotierungen können sich gleich- falls etwas erholen, nachdem die Altamach- aufgaben aufgehört haben und die innere Situation des Landes wieder etwas verfestigt sich beurteilt wird. Bankaktien schwächen sich meist etwas ab, ebenso Wägen. Montan- papieren wurden teilsweise stärker gedrückt, Friedrichshütte verloren sogar 8% und Alpine 6%. Von anderen Industriepapieren schwächten sich chemische Werte ab. Scheidemannst und Silberhütte Braubach verloren je 7%, Albert 4%, von elektrischen Werten Brown Boveri 5%, elektrische Unternehmungen Rüdte 7%, Edison 3%, von Maschinenfabrikationen Meyer etwa 15%, weil die Nachfrage nach Zugsa-

Bom bulgarischen Hofe.

Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Leonore Herzog- in hat nicht verfehlt, Ueberausung hervorzu- rufen. Man hatte sich nach seiner achtjährigen Witwenhaft und der Schwierigkeit der Wahl einer neuen Lebensgefährtin mit Rücksicht auf politische Erwägungen und den nicht Allen genehmen notwendigen Religions- wechsel daran gewöhnt, den Fürsten als un- vermählt bleibenden Souverän zu betrachten. Ege er sich 1893 mit Prinzessin Marie-Luise von Bourbon-Parma vermählte, schwebte einen Augenblick lang in dem Herzen einer jungen Prinzessin die leise Hoffnung einer Wiederholung mit ihm. Es war die jüngste, bis nun unvermählt gebliebene Tochter König Leopolds von Belgien, die ihrem Vater, dem Fürsten Ferdinand, warme Zu- neigung entgegenbrachte, deren Entwicklung an dem Widerstand ihrer Eltern, den ihre Eltern einer Verbindung mit dem bulgarischen Sou- verän entgegensetzten. Eigentlich war es nur der Widerstand der Königin, denn man behauptete damals, daß der Fürst das Ja- wort des Königs zu Vermählung seiner Tochter erhalten hätte, aber jener Widerstand war so stark, daß es weder dem Fürsten, noch der königlichen Familie gelang, ihn zu be- siegen. Kurze Zeit darauf führte der Fürst Prinzessin Marie-Luise heim, das älteste der 21 Kinder des Herzogs von Parma. Das

Eheband war ein glückliches, und die einzige ernstliche Verstimmung, die zwischen den Ehegatten geherricht haben mag, ist die seitens des Fürsten aus politischen Gründen ge- machte Konzeption gewesen, den ältesten seiner Söhne, Prinzen Boris, dem griechisch-orthodoxen Glauben zuzuführen zu haben. Diese Maßnahme begegnete dem heftigsten Wider- spruch der Fürstin, welche zum Zeichen ihrer Mißbilligung fast ein Jahr lang dem Hofe von Sofia und ihrem Gemahl fernblieb. Prinz Boris, damals ein zweijähriges Kind, ist heute fast 14 Jahre alt, sein Bruder, Prinz Agell, vollendete im vergangenen Monat sein zwölftes Lebensjahr, und von den zwei Töchtern des Fürsten wird die ältere Prinzessin Judoga-Angusta, bemächtigt zehn Jahre, während die jüngste, Prinzessin Nadescha, kaum neun Jahre zählt. Einen Tag nach ihrer Geburt, am 19. Januar 1899, starb die Fürstin, aufständig von allen be- trauet, die Gelegenheit hatten, ihre Selbst- und Herzengaben kennen zu lernen.

Die Aufnahme des Prinzen Boris in den Schoß der griechischen Kirche veranlaßte sei- nerzeit den Vatikan, dem Fürsten gegenüber einen Standpunkt einzunehmen, der nahe daran war, sich zu einem vollständigen Bruch auszuwirken. Nur den Bemühungen des katholischen Erzbischofs von Philis- popel gelang es damals, den päpstlichen Stuhl von den äußersten Maßregeln abzuhalten und nach und nach eine gegen-

seitige Wiederannäherung anzubahnen. Bei diesem Umsturz wirkte die Erwägung mit, daß für die Interessen der katholischen Kirche in Bulgarien eine Politik der Persönlichkeit gegenüber dem Fürsten förderlicher sei. Aus diesem Grunde wurde die Bekehrung der Waise in der Kapelle des sächsischen Schlosses, die eine Zeitlang vollständig unterlag war, vorerst für den Sonntag gestattet, später auch auf andere Tage der Woche ausgedehnt, bis schließlich das Verhältnis zwischen dem Fürsten und dem päpstlichen Stuhl allmäh- lich einen normalen Charakter annahm.

Prinzessin Leonore Neuß, deren Verlobung mit dem Fürsten sich vor wenigen Tagen vollzog, ist äußerlich, und man geht wohl nicht fehl, wenn man, bei der nahesten Verwandtschaft, die sie mit dem russischen Hof verbindet, annimmt, daß ihre Uebertritt zum griechisch-orthodoxen Glauben weniger schwer fallen dürfte, als es an dem Prinzen- ginnem gewesen. Die künftige Fürstin von Bulgarien, deren Vater Fürst Heinrich IV. Neuß, der Bruder der Mutter der Groß- fürstin Wladimir gewesen, lebte bis nun auf Schloß Conzbrunn in Nieder-Oesterreich. Als Oberin des von russischen Großfürsten Wladimir ausgetretenen Sanitätszuges verbrachte sie anlässlich des russisch-japanischen Krieges 14 Monate auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz — eine Tatsache, die nicht wenig dazu beitragen dürfte, russischerseits der Wahl des Fürsten besondere Sympathien zu

gewinnen. . . Mitleidlich wird diese Vermäh- lung auch die Erfüllung des Traums von einem Königtum, den Fürst Ferdinand seit langem hegt, in greifbare Nähe rücken, und diese Erfüllung würde nächst ihm zwei Wägen Herren aus höchster erfreuen, da auch sie an dieser Krone, wenn auch in anderem Sinne, wärmstes Interesse nehmen. Es sind dies ein Wägen und ein Juwelier, von denen der erstgenannte auf Wunsch des Fürsten und nach dessen genauen Angaben vor einigen Jahren eine Zeichnung zu einer Krone entwarf, die der Juwelier in der ihm vorgezeichneten Fassung, mit Juwelen aus dem Besitz der Prinzessin Klementine von Koburg, der selber verstorbenen Mutter des Fürsten geschmückt, anfertigen sollte. Diese Zeichnung wurde nach Sofia geschickt, ob- wohl von dort irgendwelche Antwort zurück- erfolgte. Nach mehrfachen Wägenungen wurde schließlich erwirbt, daß aus Gründen politischer Natur von der Bestellung einer Krone vorerst abgesehen werden müsse. Der Wägen jedoch, der viel Zeit und Mühe auf seine Zeichnung verwendet hatte, eruchte um Bezahlung, da er unbillig politische Situationen als Beweggrund für die Be- zahlung bestellt Arbeit anerkennen könne, worauf ihm die bulgarische Kabinets- kasse erwiderte, die Bezahlung würde erfolgen, sobald die bulgarische Krone angefertigt würde.

Feinstes Stollenmehl, sowie Kaiser-Auszug-Mehl

in bester, trockener Ware

empfiehlt **A. B. Sauerbrey Nachf.** (Gustav Köppe).

2422)

Osw. Rossberg,
Goldschmied,
Merseburg,
Burgstr. 20.

Gold- u. Silberwaren,
silberne
und versilb. Bestecke,
Trauringe,
Neuarbeiten u. Reparaturen.

(2227)

Bekanntmachung!

Grosser Verkauf der vom Konkursverwalter erstandenen Waren aus
Konkursmassen,
Gelegenheitskäufen u. aus Engroseschäften, Fabriken
herrührenden

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Es kommen zum Verkauf: Taschenuhren in Gold u. Silber usw.,
Herren-Uhren, 30 Stunden gehend, von 3 Mk. an. Echt silberne
Herren- u. Damenuhren von 9 Mk. an. Goldene Damen-Uhren von
15 Mk. an. Goldene Herren-Uhren mit Sprungdeckel, Ankerwerk, 15Rub.,
von 40 Mk. an. Goldene Herren-Repetier-Uhren, 585⁰⁰ gestempelt, mit
Viertel-Schlagwerk von 130 Mk. an. 200 Stück Wanduhren, Wecker,
Freischwinger. Grosse Auswahl in langen Damen-Uhrketten, Hals-
ketten, Herren-Uhrketten, Kavalier-Ketten, Broschen, Ringen, Ohr-
ringen, Kettenschnüren usw., Brillantringe, -Broschen usw. unter
Preis. Fingerringe Trauringe. Ein Posten goldene Ringe, 333 gep-
stempelt, von 1.25 Mk. an. Zu Festgeschenken geeignete Schalen u.
Tafelaufsätze.

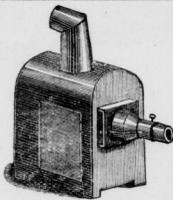
Günstige Kaufgelegenheit geeigneter Geschenke. (2210)

Für jede Uhr zwei Jahre schriftliche Garantie.

Uhren-Reparatur-Werkstatt im Hause.

Kleinschmieden 6

A. Weiss, Halle a. S., neb. der Engelapotheke.



Laterna Magika,
Dampfmaschinen,
Heißluftmotoren,
Bilder u. Modelle
Taschenlampen

empfiehlt in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Theodor Ebert, Mech. u. Opt.

Das Installations-Bureau des Elektrizitätswerkes

Merseburg
befindet sich von nun an in der Zentrale
Christianeustraße.

(2248)

Weihnachts-Geschenke.

- Hohenzollern-Beilchen, Maiglöckchen, Bouquet Fedora
von Rohde und Schwarzlose, Berlin
- Riviera-Veilchen, Kaiser-Linde
von Jünger und Gebhardt, Berlin
- Weilchen, Zerose, Neseda, Schlotzoy, Blang etc.
in hochleganter Färbung und Kästchen, auch ausgewogen.
- f. Blumen-Toilette-Seifen von Gust. Lehmann, Schwarzlose,
Jünger u. Gebhardt, Berlin u. Moulton in Frankfurt.
- Kölnisch-Wasser gegenüber dem Zöllchensplatz.
- Liebig's Fleischextrakt in 1/4, 1/2, 1/8, 1/16 Pfd.
- feinste schwarze Tees in Päckchen und 1/4 und 1/8 Pfd.
- deutsche Kakaos und holländische v. Houton u. Wloker,
- Düsseldorfer Punsch-Essenzen Kaffee-, Erdbeer-,
Burgunder-, Ananas-, Kirschen-Bonbon in 1/2 und 1/4 Pfäschen,
- alten Rum, Arak, Kognak, Gilka, echten
Boonekamp, Aromatique.
- Nürnbergger Lebkuchen von Metzger
empfiehlt

Oscar Leberl,

Drogen, Tee, Parfümerien, Burgstrasse 18.
Jeder Betrag meiner Rabattmarken wird eingelöst.

(2444)

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen ergebenst an (2449)
O. Pohle u. Frau
Hedwig geb. Meister.
Merseburg, den 16. Dez. 07.

Photographie !!

Rud. Arndt's
grösstes und modern
engerichtetes
Tageslicht-Atelier
und einziges
elektrisches Atelier
für (2321)
Photographie
Merseburg
Gotthardstr. 25
ist täglich ununterbrochen
von 8 bis 8 Uhr geöffnet.

Photographie !!

Filzpantoffeln,
Filzschuhe
sowie alle anderen Arten Schuhwaren
empfiehlt in größter Auswahl zu
soliden Preisen die
Schuhwarenhandlung von
Max Wirth,
2396) Gotthardstr. 40.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.
Starke Arbeitsstoffe stets am Lager.

Bekanntmachung.
Aufhebung des Feldpostverkehrs mit
Deutsch-Südwestafrika.
Nachdem die zur Wiederherstellung
des Aufstufes in Deutsch-Südwest-
afrika erwidert worden sind, wird der Feld-
postdienst vom 1. Januar 1908 ab
wieder aufgehoben. Infolgedessen
kommen die für die Truppen des
Schutzgebietes und für die Befugungen
der in jenen Gebieten befindlichen
Kriegsschiffe erlassenen Postbefrei-
ungen und Postermäßigungen in
Wegfall; auch findet eine Nachsendung
von im Postwege bezogenen Zeit-
ungen gegen Entrichtung einer Um-
schlaggebühr nicht mehr statt.
Im Postverkehr mit diesen Truppen
und Schiffbefugungen gelten vom
1. Januar 1908 ab, wie vor Ein-
führung des Feldpostdienstes, die
für den sonstigen Verkehr mit dem
Schutzgebiet und für den Verkehr
mit Kriegsschiffen bestehenden Regeln
und Bestimmungen. Demnach
kommen auf Briefe, Postkarten,
Drucksachen, Geschäftspapiere, Waren-
proben und Postanweisungen im
Verkehr mit der Schutztruppe die
für den Postverkehr innerhalb Deutsch-
lands festgesetzten Postsätze und
Gebühren zur Anwendung; Drucksachen
und Geschäftspapiere sind jedoch
auch im Gewicht von mehr als 1 kg
bis 2 kg gegen eine Gebühr von
60 Pf. zugelassen. Hierfür die für
andere Gegenstände sowie für den
Verkehr mit den Kriegsschiffen
bestehenden Regeln und Bestim-
mungen geben die Postanstalten
Ankündigung.
Es ist erwünscht, daß die Sen-
dungen an die Truppen in Süd-
westafrika allgemein wieder mit der
Angabe des Stationsorts der Em-
pänger versehen werden.
Berlin, 9. Dezember 1907.
Der Staatssekretär
des Reichs-Postamts.
Kraetfle.

Kurt Karius,
Buchdruckerei, Papier-, Spiel- und
Schreibwarenhandlung,
Brühl 17,
empfiehlt als passende Weihnachts-
Geschenke in größter Auswahl zu
billigsten Preisen:
Glückwunsch- u. Postkarten,
Verlobungs-Anzeigen
in kürzester Zeit. Ferner empfehle
Albums aller Art,
(Ausverkaufspreise),
Photographie-Rahmen,
Lederwaren, Spiele,
Bilder- und Märchenbücher,
Gefang- und Schulbücher,
Schutzengel, Wandsprüche,
Spielwaren aller Art
besonders billig.
Christbaumschmuck, Krippen,
Modellierbogen,
Weihnachtspostkarten
5 Ctd. 10 Pfg.
v. Ad. Kunz, Berlin.
Billige Noten Preis je Nr. 10 Pf.
Weihnachtsalbum,
enth. 9 der beliebtesten Weihnacht-
lieder nur 50 Pf.
Auf sämtliche Waren 5% in
2379) **Rabattsparmarken.**

Phönix Nähmaschine
(Schnellnäher),
Rundschiffchen zum Sticken
und Wäscheputzen sehr geeignet.
Schwingschiffchen-Nähmaschine
vor- und rückwärts nähend,
auch Langschiffchen,
(auf allen Anschlüssen mit den
höchsten Preisen gekknt).
John's Dampfwaschmaschinen
verfeinerte amerik. Holzwaschmaschine.
Wringmaschinen u. Walzen.
Wäschemangeln in allen Größen.
Buttermaschine
amerik. Systeme.
Adler- u. Diamant-Fahrräder
empfiehlt als passende Weihnachts-
geschenke.
G. Schwendler,
Merseburg, (2311)

Baumkonfekte,
div. Lebkuchen,
Mignon-Herzen,
Hallischen Honigkuchen,
Königsberger u. eigenes
Lübecker Marzipan Fabrikat
empfiehlt zu billigsten
Preisen
G. Schönbergers Conditorei
R. Becker.
Bestellungen auf Christkollen
rechtzeitig erbeten. (2438)

Halle a. S.
Zum Pilsner Urquell
Barfüßerstr. 20,
nächste Nähe des Marktes und
Theaters. Vorzügliche Ver-
pflügung. Erstklassige Biere.
2169) **Herm. Kaufmann.**

Geheiter Herr!
Meine Frau hat seit mehreren
Jahren an einem bösen Fußleiden
über mich ständlich; alle Mittel, die
ich beschaffte, waren erfolglos, erst als
ich von Jürgens-Butter-Galle erfuhr, wurde
der Fuß nach Gebrauch der ersten Dose
bedeutend besser und nach Gebrauch
der zweiten Dose ist der Fuß völlig
geholt. Ich bitte Jürgens meinen
besten Dank aus und würde Ihre Butter-
galle allen Mitleidenden an das
Herz empfehlen.
Grebe, 10. 5. 06.
J. Schreier.
Diese Butter-Galle wird mit Gefäl-
gen Reichtum, Frieden und Gluck
besetzt angenommen und in 14 Tagen a.
Nr. 1. — und Nr. 2. — in den meisten
Apotheken vorräthig. Sie ist aber nur
in Originalpackung weiß-grün-rot und
Jürgens Schreiber & Co., Weinböh-
len, Balingen, wolle man genau.

P. Rath, Goldschmied.
Merseburg. Gotthardstrasse 39.
Gold- u. Silberwaren,
versilb. Bestecke u. Geräte.
Trau-Ringe. — Gravierungen.
Neuarbeiten. — Reparaturen.

Ein Handgriff
und die geöfnete
Küfle bietet in ihrem Inhalt
der Hausfrau den köstlichsten
Butter-Ersatz dar, bestehend
in der allgemein beliebten
Delikatess-Margarine
SOLO in
Carton.
Dieses hervorragende, unter staat-
licher Aufsicht hergestellte Fabrikat
steicht im Aussehen, Geschmack und
Aroma der feinsten Mehlreibter nach
ist von dieser nicht zu unterscheiden!